

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Anzeiger. 1863-1866
1866**

14.7.1866 (No. 56) [laut Vorlage 15.7.1866]

[urn:nbn:de:gbv:45:1-926856](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-926856)

Braker Anzeiger.

N. 56.

Sonnabend, den 15. Juli.

1866.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Mittwachs und Sonnabends. Preis pro Quartal 1/2 Groschen. Inserate finden Dienstag resp. Freitag bis 12 Uhr Mittags Aufnahme. — Die gespaltene Zeile kostet 1 Groschen.

Vom Herbst zum Frühling.

Erzählung von C. Diethoff.

(Schluß.)

„Nenden!“ rief da plötzlich eine Stimme vom Hause her, es war die des Försters. „Nenden komm herein, der Wildenbach ist da und will Dir den Brautsmid bringen!“

Mit einem jähen, verzweifeltten Schrei riß sich das Mädchen los. „Bleibe ruhig, Liebchen“, flüsterete Gideon, ich bin gekommen Dich zu retten!“

Und ihren Arm in den seinen legend, schritt er mit dem Mädchen dem Hause zu; Arm in Arm traten die Beiden in das Zimmer.

„Zum Teufel, was ist das“, rief der Förster und fragte dann griesgrämig: „Mit wem habe ich die Ehre?“

Der hinter ihm stehende Sägemüller lachte auf. „Ei das ist ja der davongelaufene Niurod, Papa. — Der Herr Römer will, wie es scheint, noch aus alter Freundschaft mein Brautführer werden!“

„Ei willkommen, willkommen Kamerad!“ rief der Alte, dessen Gutmüthigkeit schon längst gegen Römer gehegten Groll vergessen hatte und den jungen Mann ebenso von seiner Dähter vergessen glaubte, denn ihr schweigendes, willenloses Unterwerfen hatte er für Zustimmung, und die Abneigung gegen den ihr aufgedrungenen Bräutigam für Mädchen-Grillen gehalten. „Er bringt mir ja Spauletten in's Haus, Bruder Sausenwind, wo hat Er denn gesteckt und was bringt Er sonst?“

„Allerlei, Herr Förster“, antwortete der junge Mann, „vorerst aber dem Herrn Wildenbach da etwas.“

„Wie ich selbe mein Bräutchen!“ lachte der. „Etwas anders“, entgegnete gleichmüthig Gideon. „Ich habe manches eingebüßt in den Gefechten, ich bin bei Leipzig geplündert worden, ich habe im Kazareth gelegen, habe aber merkwürdigerweise doch immer das behalten, was ich einst gefunden habe.“ Mit diesen Worten zog der junge Mann ein rothseidenes Taschentuch hervor.

Der Müller warf einen raschen Blick darauf. „Das Tuch ist mein“, sprach er.

„Ich weiß es“, antwortete Gideon, „Ihr Name steht darin.“

Der Sägemüller griff darnach, aber Gideon steckte es wieder ein. „Ich werde es Ihnen vor den Gerichten zurückschaffen“, sprach er ruhig.

„Was soll das heißen?“ schrie erblassend der Müller.

„Das will ich Ihnen erklären“ antwortete Gideon. „Sie wissen vermuthlich noch, daß Sie beim Heimwege von der Holzversteigerung mich zu einem Bunde zu bereden suchten, welcher, wie Sie vorgaben, bestehen sollte

zum Zweck der Ermordung der hier in Quartier liegenden Franzosen.“

„Ich?“ schrie der Sägemüller.

„Ja wohl Sie. — Ich lehnte natürlich ab, aber ich hatte Ihnen mein Wort gegeben zu schweigen; das regte mich auf, ich verbrachte eine schlaflose Nacht und der versäumte Schlaf kam über mich, als die andern alle zur Kirchweih gegangen waren und ich allein hier in diesem Zimmer zurückgeblieben war.“

„Wo soll das hinaus?“ fragte led, aber mit noch tieferem Erblassen der Sägemüller.

„Das werden Sie hören. — Ich schlief — aber nicht so fest, daß ich nicht hätte den Philax heulen hören, daß ich nicht Schritte vom Mittelbau her und einen zuklappenden Boden gehört hätte. Ich trat durch den Mittelbau auf die Freitreppe hinaus, und da sah ich Sie, Sie Wildenbach, durch den Hof schleichen, da fand ich ihr verlorenes Taschentuch. — Thor, der ich war, ich glaubte und dachte eher an Ihr Mädchen, das Sie erforschen hatten, um mich zu verderben, ehe ich an Ihren Diebstahl glaubte!“

Er schlenkerte das Wort „Diebstahl“ dem Sägemüller ins Gesicht, daß der rotbe Flecken, der demselben an der Stirne aufglühte, wie das Brandmal seiner Schwande erschien.

Der Förster sank in seinen Sessel zurück. Wildenbach, was habt Ihr dagegen zu sagen?“ fragte er ängstlich und gedrückt.

„Daß dieser Bube ein frecher Lügner ist!“ schrie der Sägemüller, seine Fassung wieder gewinnend, „daß er dies Tuch mir entwunden hat.“

„Dies Tuch ist nicht mein einziger Beweis, fuhr Gideon fort. „Ich war versteckt in der Trödelkammer, über dem Laden des Isaaß Bär, da habe ich diesen Mann hier gesehen wie er heimlich in der Nacht Geld einzuwechseln kam, Isaaß Bär wird die Sorten noch wissen, welche er ihm gegeben und Sie Herr Förster, Sie werden wissen, was Ihnen entwendet wurde.“

Der Förster schlug die Hände vor das Gesicht. „Wildenbach, verteidigt Euch!“ rief er.

„Diesem schlechten Burschen gegenüber?“ fragte Sägemüller, mit sichtbarer Anstrengung ruhig zu bleiben.

„Es wäre auch unnöthig Wildenbach“, entgegnete Römer ernst. „Sie werden an einen Ort gefordert werden, wo Sie sich verteidigen sollen, wenn Sie es können, hier ist Ihrer Schuld erwiesen.“

„Bube!“ kniefte der Sägemüller und verließ die Stube.“

Magdalene athmete auf wie von einem entsetzlichen Druck befreit. „Du hast mich nicht verlassen, Vater im Himmel und Du meine verklarte Mutter, Du hast meine heißen Gebete vor den Thron des Allmächtigen getragen, Du bistest mich zurück von dem Abgrund, in welchen mein willenloser Fuß fast geglitten wäre. Dank, Dank, unendlichen Dank.“

Der Förster saß zusammengebrochen in seinem Lebensstuhl.

„Und diesen habe ich meinen Freund genannt? Diesem Dieb und Verräther wollte ich mein Kind opfern? Ich habe es gesehen, wie die Anklage ihn traf, wie er ihr nicht einmal seine kecke Stirn bieten konnte, und der, der hat mich alten Mann so in seinem Garne gefangen?“

„Kommt heraus in's Freie!“ rief der junge Mann, „unter den Apfelbaum, wo ich mein Liebchen zum zweitenmale gefunden, dort will ich Euch meine Erlebnisse erzählen.“

Sie traten hinaus. Wie ferne Glockentöne kam es durch die Luft geschwommen, die Blüten düfteten und die Sonne spannte purpurne Schleier im Westen aus — da kam ein Knecht von der Sägemühle gelaufen, „Herr Gott!“ rief er, „Herr Förster, Herr Förster! mein Herr hat einen falschen Tritt gethan vom Mühlensteg, das große Wasserrad hat ihn aufgeschleudert und wieder hinabgestürzt in's tiefe Wasser!“

„Der falsche Tritt war der richtigste“, sprach ernst, fast hart der junge Offizier. „Er hat ihn dem Buchthause entführt dieser Tritt.“

Da wurden die Stimmen der Glocken über dem Walde lauter und lauter, die Glocken im Dorfe regten sich, wogend und schallend tönte es immer näher und lauter in rauschenden Wogen. — Was wollen die metallenen Zungen einander verkünden? was tragen die Rüste für Kunde?

Da sprengte ein Reiter zum Dorfe hinaus. „Frieden! Frieden!“ jubelte es hinter ihm nach. — Der erste pariser Frieden war von den Mächten unterzeichnet worden. — Ueber die Maienwelt trugen die Glocken die Friedensbotschaften hinaus, dem Volke riefen sie es zu: Du hast Deinen Frieden, Deine Freiheit Dir erkämpft.

„Mein Held, mein Hort!“ jubelte Magdalene in den Armen ihres Geliebten. „Du hast ihn mit erstritten, diesen Frieden und die Befreiung.“

Auf dem Schlachtfelde, ja!“ rief der junge Mann. „Gegen den äußern Unterdrückern haben wir gestanden und gesiegt auf blutiger Wahlstatt, jetzt aber gilt es, das begonnene Werk fortzuführen, muthvoll zu stehen in in dem Kampfe gegen die inneren Feinde.“

Eine Berche stieg auf, wirbelnd und trillernd dem Himmel entgegen. „Sonnenwärts!“ rief begeistert das Mädchen. — lauter und lauter klangen die Glocken und auf den ferneren Bergen loderten die Freudenfeuer empor und „Frieden!“ rief es von Thale und „Frieden!“ halte es zurück von den Maigrünen Bergen in die Herzen der Glücklichen!

Und glücklich zogen die Verbundenen ein in dem stillen Forsthaufe, muthvoll und ausdauernd wurden sie tüchtige Streiter in dem



nun beginnenden Kampfe um die wahre Befreiung. — Und auch die Sara hatte sich wieder gefunden und ihr Glück in der Liebe des braven Raphael. —

So war denn vom Kampfe zum Siege, von den welkenden Blättern zu den aufbrechenden Rosen, vom Herbst zum Frühling das Vaterland herangeblüht! —

Vom Kriegsschauplatz.

Bis jetzt war die Aufmerksamkeit fast lediglich nur auf die Ereignisse in Böhmen gerichtet, während der uns bedeutend näher liegende Kriegsschauplatz an der bairischen Grenze mehr in den Hintergrund trat. Es lag dies in der Natur der Sache, denn während von dort die spannendsten Berichte über die großartigen Siege und das reizend schnelle Vordringen der Preußen die Aufmerksamkeit fesselten, hörte man von letzteren nur über kleine Plänkereien und den Wirrwarr im Lager des 8. Bundesarmee-corps berichten. Da aber in Böhmen eine verhältnismäßige Ruhe eingetreten (die Preußen drängen aber noch immer frisch vorwärts), gewinnen die Ereignisse im Südwesten unseres Vaterlandes mehr und mehr an Bedeutung. Ueber dieselben bei der vom General v. Falkenstein befehligten Armee in der Zeit vom 1. bis incl. 6. Juli können wir folgenden zuverlässigen Bericht bringen:

Julda, 7. Juli. Nachdem die unter Befehl des Generals v. Falkenstein stehende Armee am 29. Juni die Capitulation der hannoverschen Truppen bei Langensalza erzwingen hatte, concentrirte sie sich am 1. Juli in der Gegend von Eizenach und trat am 2. ihren Vormarsch in der Richtung auf Julda an.

Man wußte, daß sowohl im Berrathale, als im Thüringer Walde bairische Truppen umherstreifen. Es konnte jedoch nicht Aufgabe der Armee sein, auf diesen weit verstreuten Feind Jagd zu machen, und hatte man bei dem Vormarsche nur darauf zu achten, ob derselbe sich etwa concentrirte und in unsere Nähe kommen würde, um ihm dann einen kräftigen Stoß zu versetzen. Nachdem am 2. Juli Abends dieser Feind einen Ueberfall unserer linken Flügelschwärme bei Satzungen versucht, sich dabei aber blutige Köpfe geholt hatte, meldete am 3. Nachmittags der General-Major v. Kummer, welcher mit einem starken Detachement in unserer linken Flanke über Reuggesfeld nach Dermbach (im Juldathale) dirigirt war, daß er dort auf den Feind gestoßen sei, welcher sich nach Zurücklassung von einigen vierzig Todten, Verwundeten und Gefangenen auf stärkere Abtheilungen zurückgezogen habe. Die Truppen des Generals v. Kummer hatten keinen Verlust erlitten.

Recognoscirungen ergaben, daß der Feind die in der Nähe von Dermbach gelegenen Dörfer Reihardshausen, Zelle und Wiesenthal besetzt hatte, auch hinter denselben noch stärkere Truppenmassen von ihm standen. Es waren dies offenbar die vor wenigen Tagen im Gebirge zerstreut gewesen, jetzt in aller Eile zusammengezogenen und in westlicher Richtung nach einer Vereinigung mit dem 8. Bundescorps stehenden bairischen Divisionen Hartmann und Zöllner.

So nahe der linken Flanke der vormarschirenden Armee durfte der Feind natürlich nicht geduldet werden, und erhielt daher der General v. Goeben den Befehl, durch einen kurzen Vorstoß den Feind zurückzuwerfen. General von Goeben ließ demzufolge am 4. Juli Morgens von Dermbach aus die Brigade Kummer im Juldathale aufwärts gegen Reihardshausen, die Brigade Wrangel gegen Wiesenthal vorgehen. Beide Dörfer und die angrenzenden Höhen waren vom Feinde stark besetzt, wurden aber, trotz hartnäckigen Widerstandes, von unsern braven Truppen im ersten Anlauf mit hülfemehrer Hand genommen; eben so auch das Dorf Zelle. War unser Verlust, besonders an höheren Officieren, leider nicht unerheblich, so bezüchteten doch

hauptsächlich dicke Reihen todt und verwundeter Feinde diejenigen Stellen, an welchen der Kampf vorzugsweise heftig gewesen war.

Der Feind zog sich in großer Eile nach allen Richtungen hin zurück; der Zweck war erreicht und General v. Goeben daher im Begriffe, jede weitere Verfolgung aufzugeben und den Vormarsch seiner Division in der Richtung auf Julda fortzusetzen. Da trat ein Umstand ein, der, den Geist unserer Truppen im schönsten Lichte zeigend, doch fernere, durch den Zweck nicht gebotene Opfer kostete.

Getäuscht durch den Wiederhall in dem geräuschvollen Terrain glaubte man, bei der Brigade Wrangel jenseit des hinter Wiesenthal gelegenen, mit Wald gekrönten Reihelberges Kanonendonner zu hören. Man vermutete dort das Corps Manteuffel im Kampfe, wollte demselben zu Hülfe eilen, und augenblicklich folgte dem Gedanken die That; mit wahrhaft heroischem Muthe und unter ununterbrochenem Hurrah stürmten die Bataillone den Berg hinauf. Die Waldkuppe desselben war von vier feindlichen Bataillonen besetzt, welche sofort ein mörderisches Feuer eröffneten. Ein solches scheuen aber unsere unübertrefflichen Truppen nicht, und in immer stärkerem Laufe stürmten sie den Berg hinauf. Der Feind wagte nicht, es auf ein Handgemenge in seiner starken Position ankommen zu lassen, und floh, dem Hüdnabelgewehr nach bedeutende Opfer zahlend, nach Rosdorf. Unsere Bataillone folgten ihm auf dem Fuße bis dort und würden ihm bis zum Einbruche der Nacht keine Ruhe gegönnt haben, wenn nicht General v. Goeben in Ausführung des ursprünglichen Auftrages Halt geboten hätte — ein Befehl, dessen Befolgung den siegreichen Truppen schwer genug fiel.

General v. Goeben dirigirte die beiden Brigaden nach Dermbach, den übrigen Theil der Division auf Deffen, wo er dem Armeebefehl gemäß für die folgende Nacht Quartiere zu beziehen hatte. Der Feind, überall geschlagen und im starken Zurückweichen begriffen, konnte diese Bewegung natürlich nicht für einen Rückzug halten, zeigte aber die Absicht, seine früheren Stellungen wieder einzunehmen, indem er mit frischen Bataillonen in der Richtung auf Reihardshausen und Wiesenthal vorzugehen versuchte. Dies konnte Seiten der Division Goeben natürlich nicht geduldet werden, und so eröffnete denn eine Batterie 4-Pfünder ein so wohlgezieltes und daher wirksames Feuer, auf die feindlichen Colonnen, daß dieselben nach enormen Verlusten von ihren mehrfach wiederholten Versuchen abstanden. Unsere Truppen waren sich bewußt, dem Feinde den gelübten Respekt eingelöst zu haben, und bezogen statt der in der Nähe des Feindes gebräuchlichen Vivonaes in den nahe gelegenen Dörfern Dermbach, Ober- und Unter-Alba Quartiere.

Leider hat dieser Tag, an welchem unsere herrlichen Truppen den Feinden glänzende Beweise altpreussischer Tapferkeit lieferten, auch schmerzliche Opfer gekostet. Der Verlust beläuft sich auf circa 300 Mann, ohne die Officiere. Der Feind hat ungleich mehr verloren, u. A. einen General, und mehrere Stabs-officiere, auch einen Stabshauptmann und einige 80 Mann Gefangene, sowie mehrere Hundert Blessirte in unseren Händen gelassen.

Da man nicht sicher darüber sein konnte, ob der Feind nicht vom Main her mit stärkeren Kräften herangezogen sei, so ordnete der General v. Falkenstein an, daß am 5. Juli früh Morgens das Corps Manteuffel bei Reuggesfeld, die Division Beyer bei Geyla Stellung nehmen sollten, während die Division Goeben bei Dermbach und Deffen stehen blieb.

Ergaben die mit Tagesanbruch begonnene Recognoscirungen, daß irgendwie nennenswerthe Kräfte in der Nähe waren, so lag es natürlich in der Absicht, dieselben sofort anzugreifen. Die in der ganzen Armee sehr kenntliche und nach den großen Siegen unserer Kameraden in Böhmen sehr erlaudliche Sehnsucht nach einem recht

tüchtigen Entscheidungskampfe wurde indessen an diesem Tage nicht befriedigt; der Feind hatte nach dem blutigen Denzettel von gestern unsere Nähe gescheut und die Nacht benützt, um größere Entfernungen zwischen sich und uns zu legen. Er war südwärts und nach dem Berrathale hin abgezogen. So wurde denn nach kurzem Halt der Vormarsch auf Julda fortgesetzt, in welche Stadt am 6. Juli die Division Beyer einzog, während die Division Goeben und das Corps Manteuffel nordwärts bis Hünfeld Quartier bezogen.

Der Vormarsch auf Julda hatte und erreichte vollkommen den Zweck, sich zwischen das 8. Bundescorps und die nördlich des Main befindlichen bairischen Streitkräfte zu schieben und so beide Theile von einander zu trennen. Der Prinz Alexander von Hessen scheint diese Vereinigung in Person aufgesucht zu haben: er hatte mit der hessen-barmstädtschen Division in der Nacht vom 5. zum 6. Juli anderthalb Meile westlich von Julda gelagert, sich aber in Folge unseres Vormarsches und der Nachricht über die Niederlage der bairischen Divisionen bei Dermbach in der Richtung auf Gießen zurückgezogen.

Im Anschluß hieran bringen wir noch eine Correspondenz der N. Z. vom 11. Juli: Vom Kriegsschauplatz der Bundestruppen haben wir noch keine neueren Nachrichten — bald aber werden, aller Voraussicht nach, wichtige Ereignisse von dort her kund werden müssen. Die drei preussischen Corps, unter der Leitung des Generals von Falkenstein vereinigt, ziehen von Julda über Schlüchtern etc. an den Main und insbesondere auf Frankfurt hinauf, welches Ziel sie, wenn sie auf ihrem Wege keinen Widerstand mehr gefunden hätten, wohl schon heute erreichen müßten. Von der Bundesarmee wissen wir nichts, als daß einzelne Theile bald hier, bald dort, in der ganzen Wetterau und bis Marburg hinaus, erscheinen und wieder verschwinden. Jedenfalls aber wird dieselbe jetzt, wenn sie nicht abgeschnitten werden will, den Preußen am Main zurückziehen müssen. Offen wir, daß jedes Blutvergießen zwischen Armeen, die nur Seite an Seite gegen gemeinschaftliche Feinde kämpfen sollten, vollends jetzt, wo es den Führeern der Bundesarmee selbst schon als unnütz und verspätet erscheinen muß, vermieden werde. Deutschland hat an einem Langensalza genug!

Von dem Kriegsschauplatz in Böhmen liegen folgende Nachrichten vor:

Zwittau, 11. Juli Nachm. Im Hauptquartier ist heute Ruhetag. Die operirenden Truppen, welche ungefähr zwei Meilen südöstlich vorgeschoben sind, haben gleichfalls so weit es angeht, Ruhetag, was bei dem Regenwetter nach ununterbrochenem Marsche und Gefechts-thätigkeit geboten war. Die Richtung der ersten Armee geht auf Briinn, der zweiten Armee auf Dimitz und der Elbarmee auf Jglau. Die Oesterreicher haben Landseron geräumt, als das Gardecorps der zweiten Armee von Hohenmauth über Böhmisches-Trübau dahin vordrang. Die (österreichische) Nordarmee zieht Verstärkungen an, scheint aber noch unentschlossen zu sein, die Linie Dimitz-Briinn zu halten und eine zweite Schlacht hier zu liefern. Der Marsch auf Jglau scheint der Grund dieser Unschärfe zu sein. Morgen wird das Hauptquartier nach Czernahora, drei Meilen von Briinn, verlegt.

Die Italiener rühren sich auch wieder. Daß Oesterreich Venetien an Frankreich cedirte, damit Italien es aus Napoleons Hand als Geschenk erhalte, hat nicht die Folge gehabt, die Oesterreich damit bezweckte. Letzteres rechnete nämlich darauf, daß Italien jubelnd Venetien von Frankreich annehmen und seinen Bundesgenossen Preußen im Stich lassen würde. Aber nichts weniger als dies ist die Absicht der Italiener. Sie sind vielmehr, — während darüber, daß man ihnen eine solche Erbarmlichkeit antraute, — in

Der Entwurf des Voranschlags für die Gemein-
de-Rechnung im Rechnungsjahre 1866/67 mit den
Anlagen, betr. die Voranschläge für die Armen-
pflege, die Straßencasse, die Latrinencasse, die Nach-
wächtercasse und die Brandspritzencasse, sowie der
Entwurf eines nachträglichen Voranschlags für die
Gemeinde-Rechnung pro 1865/66 mit Anlagen, betr.
die Armenpflege und die Straßencasse, liegen vom
15. d. M. an auf 14 Tage im Geschäftszimmer
des Gammere's Klosters zum Einsehen der Be-
theiligten offen.

Einwendungen und Bemerkungen in Betreff
dieser Voranschläge sind innerhalb obiger Frist beim
Stadtmagistrate schriftlich einzureichen oder zu
Protocoll zu geben.

Brake, Juli 13. 1866.

Der Stadtmagistrat.
Müller.

Das olim Destillirte Armenhaus in der Mit-
telstraße zu Brake, sowie das an der Langenstraße
zwischen Weiten Gründen einerseits und Meenden
Meinardus Gründen andererseits belegene Stück
Gartenland von 345 Ruth 10 Fuß Catastermaße
sollen am Montag, den 23. d. Mts., Abends 6
Uhr, in Hütschler's Hotel zu Brake, auf 1 resp.
1 bis 3 Jahre, öffentlich meistbietend veräußert
werden.

Brake, 1866 Juli 13.

Armencommission
Müller.

Kgl. Kreisgericht zu Stralsund

am 4. Juni 1866.

Nachdem über das Vermögen des Schiffscapi-
tains Heinrich Christoph Warow zu Wick auf dem
Darß, Konkurs eröffnet worden, werden alle Die-
jenigen, welche an den Gemeinschuldner und dessen
Vermögen, insbesondere an das zu demselben ge-
hörige, zu Wick belegene Wohnhaus, die dazu ge-
hörigen Ackerstücke und das Schoonerschiff „Diana“,
aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche und
Forderungen zu haben vermeinen, geladen, diesel-
ben in einem der auf

den 23. Juni, 7. u. 21. Juli 1866,

jedesmal Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumten Termine
anzumelden, zu bewahren und ihre Vorzugs-
rechte auszuführen, widrigenfalls sie damit von
der Konkursmasse werden ausgeschlossen werden.
In dem dritten Termine soll zur Wahl eines ge-
meinschaftlichen Anwaltes geschritten werden, und
die Gläubiger haben sich deshalb dazu einzufinden,
widrigenfalls angenommen werden wird, daß sie
dem, von der Mehrheit der Erscheinenden zu fas-
senden Beschlüsse beitreten wollen. Auch haben
die auswärtigen Gläubiger hier am Orte einen
einen Bevollmächtigten zu bestellen, da sie sonst
bei den weiter zufassenden Beschlüssen nicht zu-
gezogen werden können. Es werden ihnen dazu
die hiesigen Rechts-Anwälte Schüb, Schwirg, Fa-
bricius, Biemsen und Elsner, sowie die Justiz-Räthe
Vosk, Scheren und Wagener empfohlen.

Strückhausen. Der Hausmann Hinrich Spahen
zu Hammelwardermoor-Nordersfeld läßt am Dien-
stag und Mittwoch, den

17. und 18. Juli d. J.,

Nachm. präcise 2 Uhr beginnend,
im und beim Sterbehause seines weil. Vate-
ters zu Hammelwardermoor-Südersfeld;
öffentlich meistbietend verkaufen:

7 milchende Kühe, 6 jährige Ochsen, 2 Jähr.
Lanenen, 7 Kuh- und Ochsenrinder, 8 Kälber,
2 alte Schweine, 5 Ferkel,
3 3jährige Pferde.

Jobann:

4 Stück grünen Koden, 7 Stück Hafer und
pl. m. 30 Stück Mähgras, in passenden Par-
zellen; letzteres theils auf dem Galm, theils
gemäht, darunter 12 Stück im Oberhammelwar-
dersfeld belegene, welche Liebhaber vorher be-
sehen wollen:

ferner:

1 Rastwagen, 5 Ackerwagen, 1 rheinischen
Sähtur, 2 Kleipflüge, 1 Moordflug, 2 Eggen,
1 Straubmühle, vieles Pferdegeschirr, darunter
1 mit Neufsilberbesatz:
2 Schränke, 1 Kuchenschrank, 1 Secretair, 1 Wücher-
schrank, 1 Sopha, 1 Divan, 12 Polsterstühle,
12 Rührstühle, 1 Kuchentisch, 1 Sopha, 1
mahagoni Klavier, 1 Fortepiano (Flügel),
1 Kommode, 2 Spiegel, Tische, Koffer und
Kisten;
2 Betten, 4 Bettstätten, 12 silberne Geschloß, 1
Tischdeck, Porcellanfaßen, Milchgeräth, 9 Ton-
nen Roden und 4 Tonnen Gerste.

Wied, Früchte und Gras sollen wömmöglich am
ersten Tage verkauft werden.

Käufer lader ein

G. Hens, Auct.

Brake. Die von dem Wüchlenbesitzer R. Kütler
hierseits in G. H. Aug. Loden zu Fünshausen Con-
kurs erhaltene, daselbst belegene Kaserne habe ich
vom 1. Mai d. J. an, entweder im Ganzen oder
getheilt auf ein oder mehrere Jahre unter der Hand
zu veräußern, und wolle Liebhaber sich ehestens
an mich wenden um zu contrahiren.

Weiners, Kfllr.

Die Original-Ausgabe des in 28. Auflage erschienenen Werkes:

Der persönliche Schutz

von Laurentius.

Ärztlicher Rathgeber in geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwächezuständen. Ein starker
Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen. In Umschlag versiegelt.

Preis: Thlr. 1 10 Sgr. — fl. 2 24 kr.

ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorrätzig, in Bremen bei J. Kührtmann & Co.

Man achte darauf, daß jedes Exemplar der Original-Ausgabe von Laurentius mit dessen
vollem Namensstempel versiegelt ist. — Die unter ähnlich lautenden Titeln erschienenen
Auszüge und Nachahmungen desselben sind unvollständige, fehlerhafte Plagiate, wie schon
ihr Leuzeres es verräth. —

Brake. Der zur Konkursmasse des Kahn-
fers Hinrich Timpe von Goltwarden gehörende,
zur Zeit auf dem Helgen des Schiffbauemeisters
Schierloh zu Fünshausen sich befindende, 12¹/₁₀
Laster große Kahn, „Sara“, welcher erst im ver-
floffenen Winter ganz neu verzumert worden ist
soll mit kompletten Inventar am

Dienstag, den 24. Juli d. J.,

Wittags 12 Uhr,

im Lokale des Großherzoglichen Obergerichts zu
Barel, öffentlich meistbietend verkauft werden, und
soll bei einem dem Taxate entsprechenden Gebot
sofort der Zuschlag erfolgen.

Weiners, cur. m.

Brake. Zu verkaufen. Die Gartenfrüchte
von 10 Ruthen Gartenlandes, belegen zu Hammel-
warden, als namentlich: Stiefriiben, Bohnen, Kar-
toffeln u. Liebhaber wollen sich an Niedr. Strenge
in Fünshausen oder mich wenden.

Weiners, Kfllr.

Brake. Die von weiland Witwe Gilert Wüßing
zu Fünshausen bewohnt gewesene Hodderessen'sche
Körerei habe ich Namens der Erben pro November
1866 bis Mai 1867 billig zu verpachten.

Weiners, Kfllr.

Oberl. Mehl Nr. 0.

19 Pfd. für 1 Thlr.

Oberl. Mehl Nr. 1.

24 Pfd. für 1 Thlr.

Scheldegerste,

25 Pfd. für 1 Thlr.

W. Suhren.

Gänzlich

Musverkauf.

Wegen Aufgabe meines

Möbel-Lager

verkaufe ich von jetzt an sämtliche Möbeln zu
bedeutend herabgesetzten Preisen, gegen Baar-
zahlung. Es sind jetzt noch alle gangbare Sachen
in Auswahl vorrätzig, für besten Güte ich garan-
tieren kann, da Alles selbstverfertigte Arbeit ist.
Bemerkte noch, daß Alles zollfrei ist.

J. H. Helmich.

Von Tapeten u. Mouleaux

sind die neuesten Muster stets in großer Auswahl
am Lager, die zu billigem Preise zollfrei empfehle.

J. H. Helmich.

Goldbleisten, geschweifte und gerade Gardie-
nenbogen von Goldbleisten, sind stets in allen
Größen vorrätzig.

J. H. Helmich.

Brake. Wegen Bleichsucht, Blutarmuth und
deren Folgen, sowie gegen Nervenschwäche, Mat-
tigkeit, gestörte Verdauung u.
ärztlich empfohlene

Eisenhaltige Chocolate

aus der Fabrik von

Georg Mahlstedt.

Obige Chocolate halte ich in Original-Packeten
à 6 gl., enthaltend 10 Tafeln, bestens empfohlen.

F. H. Wied.

Ärztliches Attest.

Dem Herrn Georg Mahlstedt hierseits be-
scheinigen wir hiermit, daß seine

Eisenhaltige Chocolate

ein sehr angenehmes Präparat ist, welches das Ei-
sen löslicher Verbindung enthält und den Geschmack
desselben in keiner Weise hervortreten läßt. Die-
selbe kann deshalb überall da, wo Eisen indicirt ist,
mit Recht empfohlen werden.

Dr. Kuntz,

Dr. Tappehorn,

Ober-Medicinalrath.

Medicinalrath.

Ich bringe hiermit zur Anzeige, daß ich das
von meinem seligen Manne betriebene Sattler-
und Tapezier-Geschäft durch geschickte Gehülfen fort-
setzen lasse und bitte daher freundlich das demsel-
ben geschenkte Vertrauen auch mir nicht zu ent-
ziehen.

G. H. Schmidt Wp.

Weißes Halbleinen,

sowie

Bielefelder Leinen,

empfehle zu billigen Preisen.

W. Suhren.

Ausgezeichnet schöne neue Häringe, 1/2 gl.
per Stück, sehr frische Anchovis, 12¹/₂ gl. per
Faß.

Cordes & Scheedemann.

Hiedurch erlaube mir die Anzeige, daß das
Taback- und Cigarren-Geschäft meines verstorbenen
Mannes unverändert fortgeführt wird, und bitte,
das ihm erwiesene Wohlwollen, auch mir zukom-
men zu lassen.

Brake, Juli 13. 1866.

G. Meitner Ww.

Brake. Auf Novemter Zugezeit ein Mädchen
für die Küche und die gut melken kann. Ohne
gute Zeugnisse braucht sich Niemand zu melden.

Liedr. Claussen.

G e s u c h t.

Ein Lehrling für ein ausgedehntes Expeditions-
und Getreidegeschäft.

Näheres in der Exp. d. Bl.

Gesucht wird auf diesen Herbst ein gefestigtes
Kinderemädchen.

Anmeldungen nimmt entgegen.

Die Redaction.

Militair-Stellvertreter

werden unter sehr günstigen Bedingungen für das
hamburgische Militair gesucht. Junge gesunde und
unverheiratete Leute, die Heilmathischen, Tauffchein,
Militairchein und gutes Sitten-Attest beschaffen
können, erfahren das Nähere auf frankirte Briefe
durch

J. Hollander in Hamburg,
neustädter Fuhlentwiete 9.

Brake. Alle, welche noch an weil. Witwe
Gilert Wüßing zu Fünshausen (Hammelwarden)
Forderung zu haben glauben, eruche ich um Zu-
stellung einer specificirten Rechnung an mich oder
den Vormund H. Niedr. Strenge daselbst.

Weiners, Kfllr.

Fortsetzung der Anfertigung von
Lazarethgegenständen, am Montag,
16. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,
bei von Hütschler.

Es wird gebeten Hemde, Handtücher, alten Drell
und alte Leinwand mitzubringen.

Brake, 1866 Juli 13.

Wilhelmine Claussen.

Theresie Lauw.

Consum-Verein.

Sonntag den 15. Juli, Nachmittags 5 Uhr, in
der „Union“

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht über die Thätigkeit des Verwaltungsrath's,
2. Wahl des Vereinstassierers,
3. Antrag des Verwaltungsrath's über die Ge-
schäftsöffnung.

Wir richten an sämtliche Mitglieder, sowie
an sonstige Freunde unserer Bestrebungen die Bitte,
sich zahlreich und pünktlich einzufinden.

Brake, 1866 Juli 10.

Der Verwaltungsrath.

G. Wüßing, Vorsitzender.

Theater in Hammelwarden.

Am Sonntag, den 15. d. M.,

Die Seelenwanderung,

oder

Das Märchen der 1001. Nacht.

Zum Schluß:

Abschiedsrede.

Die Direction.

Sonntag, den 15. Juli:

Lanz-Parthie,

wozu freundlichst eingeladen wird von

J. Suhling.

Redaction, Druck und Verlag von G. W. Gatz/
Lehmann.